Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 22 (1964)

Artikel: Vor 50 Jahren : Erinnerungen an die Tage des Kriegsausbruches 1914
Autor: Merz, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659870

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

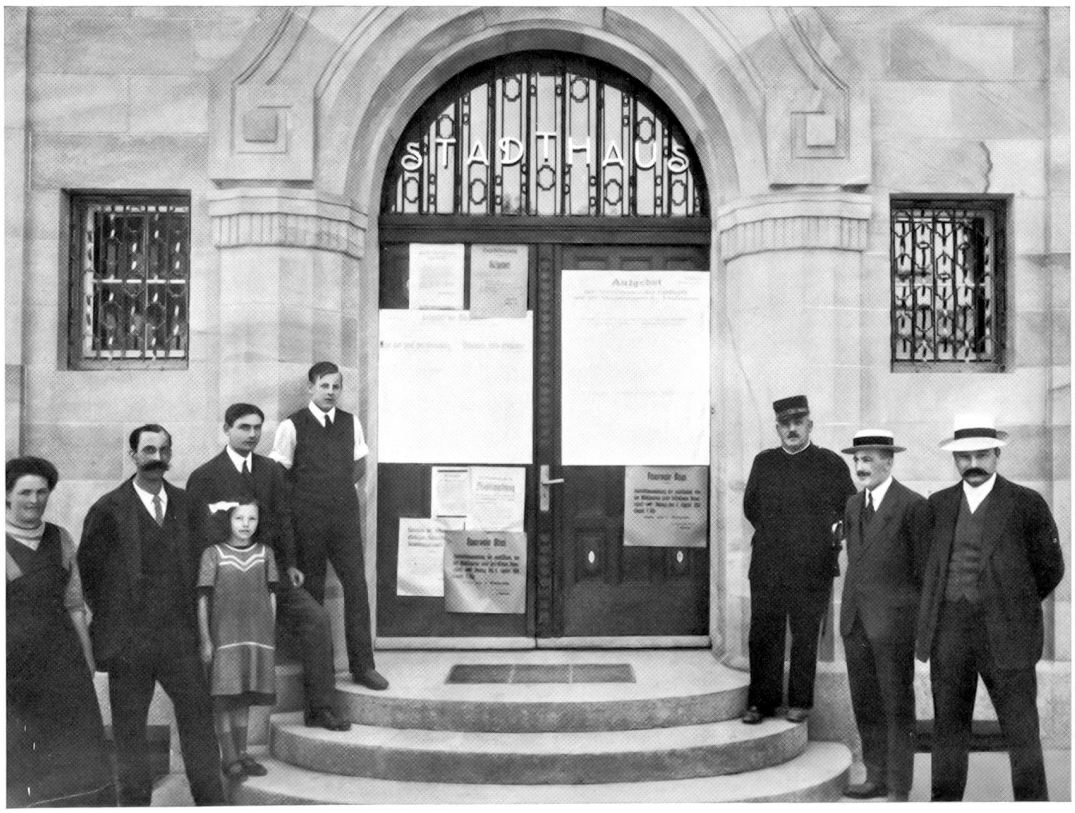
Vor 50 Jahren

Erinnerungen an die Tage des Kriegsausbruches 1914

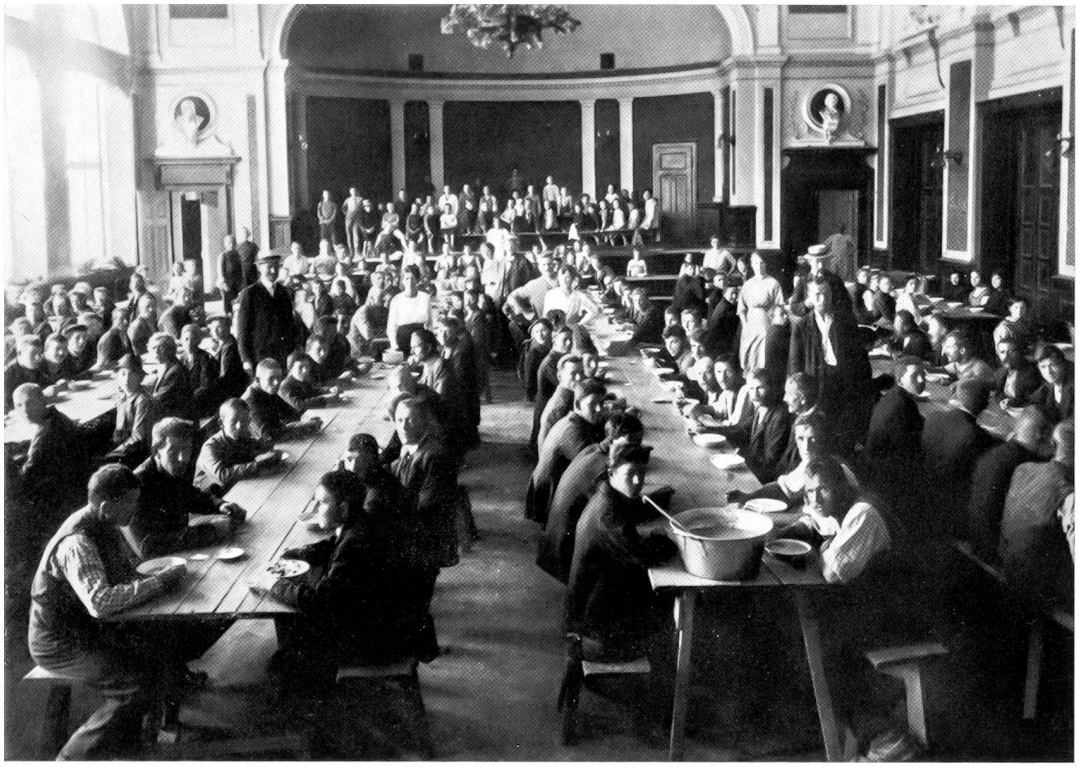
Von Adolf Merz

Nach den schweren politischen Erschütterungen im Juli 1914 war der Kriegsausbruch nur noch eine Frage von Tagen. Die kommenden Ereignisse warfen ihre Schatten voraus. Vorsorgliche Einkäufe von Lebensmitteln, oder besser gesagt der Run auf die Läden, führten zu einer hysterischen Stimmung auch unter der Oltner Bevölkerung. Es kam zu einer Verknappung der Eßwaren. Niemand traute den Banknoten; Gold- und Silbermünzen wurden gehortet, sie verschwanden ganz aus dem Zahlungsverkehr. In einem öffentlichen Aufruf mahnte die Ersparniskasse zur Besonnenheit mit der Erklärung, daß für ihre Verbindlichkeiten das Dotationskapital von 1 Million Franken und der Reservefonds von 900 000 Franken haften. Es sei darum kein Anlaß, Spargelder zurückzuziehen und Banknoten abzuschieben. Ein Korrespondent im «Oltner Tagblatt» erinnert daran, daß vor 44 Jahren bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 keine solch kleinliche Furcht aufgekommen sei. Diese kopflose Angstmeierei sei beschämend und kein Zeugnis dafür, daß wir in Denkart und Gesinnung vorwärtsgekommen seien.

Auch die Furcht vor Spionen verbreitete sich unter der Bevölkerung, und die Gerüchtemacherei

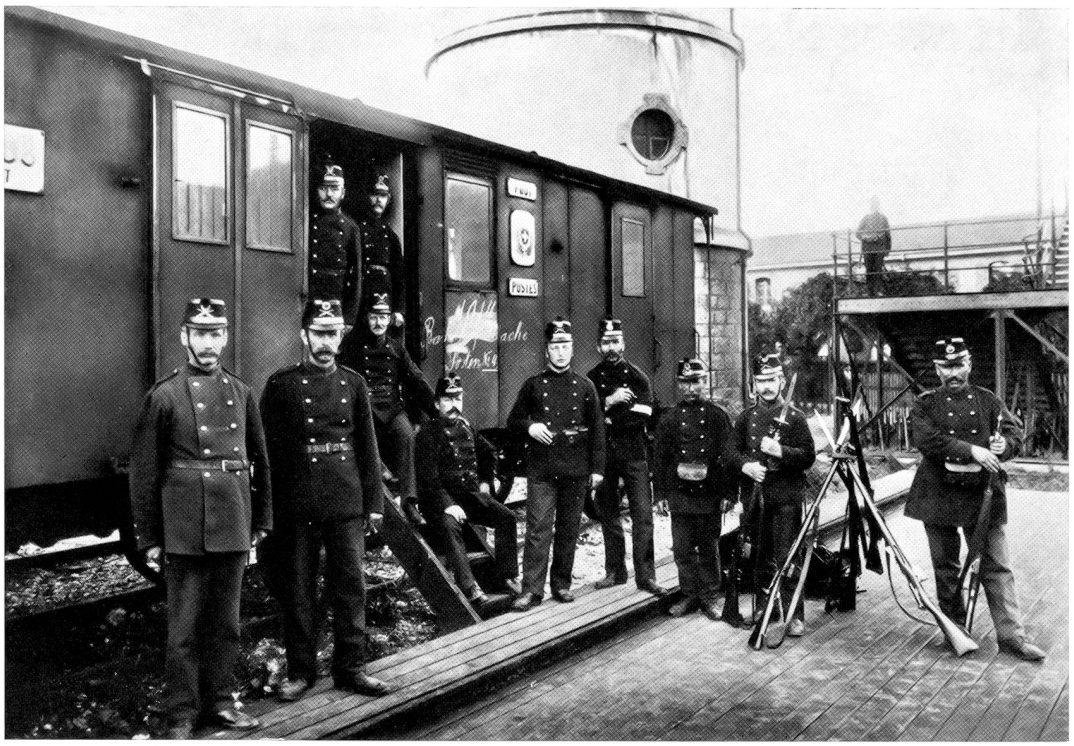


Ende Juli 1914 vor dem Stadthaus an der Froburgstraße. Die Mobilmachungsplakate sind angeschlagen



Die «Suppenanstalt» im Konzertsaal

hörte nicht auf. Es sprach sich herum, daß in Trimbach ein Auto aufgehalten worden sei mit drei französischen Offizieren in Frauenkleidern.
Samstag, den 1. August, rückte der Landsturm ein; die Augustfeier wurde abgesagt. «Die Leute machen einen guten Eindruck und geben sich Mühe, eine möglichst martialische Haltung einzunehmen», so weiß eine Meldung zu berichten.
Im Hauenstein-Basistunnel, an dem seit 1912 gearbeitet wurde — es waren damals 85 % der Länge voll ausgebrochen und 69 % ausgemauert — mußte aus Mangel an Arbeitskräften der Betrieb eingestellt werden. 600 italienische Arbeiter reisten ab; es war ein trauriger Zug vom Tripolis nach Olten. Der Konsumverein konnte, da ein Großteil der Belegschaft eingerückt war, die Milch nicht mehr verführen. Einige Geschäfte, Metzgereien und Spezereiläden, waren nur stundenweise geöffnet. Bereits wurde geklagt, daß gewisse Detaillisten die Preise erhöhten und Baufirmen in Lohndrückerei machten. Die Firma Strub-Glutz, Schuhfabrik, mußte in Ermangelung des Kleingeldes ihre Arbeiterschaft mit Gutscheinen bezahlen.
Als wichtiges Ereignis wurde festgehalten, daß in den ersten Augusttagen ein Aeroplan unsere Stadt überflog, es soll Oskar Bider gewesen sein. Öffentlich wurde die Meinung vertreten, daß die Ausländer mit Sack und Pack unser Land verlassen sollten, da man sie nicht mitfüttern wollte und sie nicht auf die öffentliche Wohltätigkeit zählen konnten. Die Schulferien wurden bis zum 7. September verlängert; das Platzkommando verbot den Aufenthalt der Kinder auf der Straße nach 18 Uhr. Der gesamte auswärtige Telephonverkehr war unterbrochen.
Auch die Stadtverwaltung hatte ihre Sorgen. Stadtammann Dr. Hugo Dietschi mußte schon vor dem 1. August, Statthalter Ferdinand von Arx am 1. August einrücken. Die Geschäfte des Ammannamtes besorgte Bürgerammann K. Meier; er betreute somit beide Gemeinwesen. Ein erweitertes Gemeinderatsbüro erhielt unbeschränkte Kompetenzen. Es trat jeden Vormittag zusammen. Ein erster Aufruf mußte an die Bevölkerung erlassen werden, der zur Bezahlung der Steuern aufforderte, damit die Gemeinde ihren Verpflichtungen nachkommen könne.



Der Oltner Landsturm ist eingerückt. Ein Posten der Bahnhofwache im Rangierbahnhof

Im Stadthaus wurde ein Auskunftsbüro für Arbeitsnachweis und Arbeitsvermittlung eingerichtet. Eine Suppenanstalt kam im Konzertsaal in Betrieb; Bedürftige erhielten die Suppe gratis, «besser Gestellte» hatten die Selbstkosten zu bezahlen.

Im Aufmarschbefehl des Generals wurde die Befestigung des Hauensteins angeordnet. Damit wurde Olten während 4 Jahren zu einer zentralen Garnisonstadt. (Über die Fortifikation Hauenstein wird in den «Neujahrsblättern» 1965 eingehend geschrieben werden.)

Auch die Schulen hatten wegen des Militärdienstes der Lehrer und der Belegung der Schulhäuser nur reduzierten Betrieb. Es wurde mit besonderer Genugtuung vermerkt, daß die Stellvertreterinnen ohne Honorar ihres Amtes walteten! Recht schlimm waren unsere Soldaten dran, weil eine gesetzliche Pflicht zur Bezahlung des Lohnes während des Militärdienstes nur für 14 Tage bestand. Nachher konnte der Wehrmann die sogenannte «Militärnotunterstützung» anrufen. Diese hatte aber ganz den Charakter der Armengenössigkeit. Vielfach kehrte in unseren Soldatenfamilien Schmalhans als Küchenmeister ein, und manche Familienmutter hatte im Stillen einen harten Existenzkampf auszufechten, wenn der Ernährer monatelang im Grenzdienste stand.

Die Zusammenstellung der Truppen, die in Olten im Durchmarsch nächtigten oder längere Zeit im Kantonnement lagen, ergibt hohe Zahlen. Am 1. August rückte die Landsturmkompanie II/26, welche sich hauptsächlich aus Oltnern rekrutierte, mit 170 Mann zur Bahn- und Brükkenbewachung ein. Dann folgten Stäbe und Einheiten aller Waffengattungen. Vom 1. August 1914 bis zur Demobilmachung Ende November 1918 logierten hier in Olten rund 70 000 Soldaten und Unteroffiziere, 3000 Offiziere, 10 000 Pferde. Es mußten 215 Magazine und 504 Büros zur Verfügung gestellt werden!

25 Jahre nach 1914, im Jahre 1939, kam es wiederum zu einer Mobilmachung. Der Chronist darf feststellen, daß man aus den Erfahrungen von 1914 viel gelernt hatte. Es war vor allem die Lohnausfallentschädigung, die segensreich wirkte. Gleich geblieben war der Wille zur strikten Wahrung der Neutralität und unserer Unabhängigkeit.